

Abonnenten
für Halle vierteljährlich 20 Egr. für
für anderwärts ebenfalls 20 Egr. für
3 Monate 18 Egr. 6 St. für 1 Monat
6 Egr. 10 St. für ein Vierteljahr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Dito Fendel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 1 1/2 Egr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Inserate in redactionellen Zeilen
zu 1/2 Egr.
Expeditoren: Hirtswinger 12.
Dr. Ulichstr. 47.

Nr. 292

Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. December

1874.

*Uebersicht.

Die Entschlüssen, welche die Proceßverwaltung gegen den Grafen Armin brachte, drängen nicht nur alle an, in der letzten Woche obgleich geringfügigen politischen Vorgänge in den Hintergrund, sie werfen auch helle Schlaglichter auf die ganze politische Lage Europas und können nicht ohne Einwirkung auf die nächste Entwicklung des Verhältnisses der Großmächte zu einander sein. Die in den Verhandlungen zur Verlesung gekommenen Armin'schen Berichte und Bismarck'schen Entwürfe, aus denen wir nachträglich die bemerkenswerthe Stellen noch mittheilen wollen, sind für Frankreich selbst von hoher Bedeutung, da dasselbe aus ihnen entnehmen kann, wie von den deutschen Staatsmännern die Lage und Zukunft des so unangenehm constatirten französischen Staatsoberhaupt beurtheilt wird. Fürst Bismarck spricht in den Entwürfen seine Ansicht dahin aus, daß von den verschiedenen Parteien, welche um die Herrschaft über Frankreich ringen, die konservative die am besten die Aussicht auf ein lebliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich bietet. Doch macht der Reichskanzler zwei oder drei Vorbehalte bei dieser Meinungsäußerung. Erstens kann er sich nicht vor der Vermuthung entschlagen, daß die Regierung, welche in der Lage wäre, den Krieg gegen Deutschland wieder aufzunehmen, durch den öffentlichen Geist Frankreichs zum Kampf gegen uns geneigt werden würde. Sodann glaubt er, daß die öffentliche Parteinahme Deutschlands für Napoleon diesem Prätexten sehr nachtheilig sein würde. Endlich spricht er sich dahin aus, daß Deutschland keine Entscheidung über die gegen Frankreich zu befolgende Politik überhaupt sich freisetzen, seiner französischen Partei also eine Bevorzugung ausprechen könne. Gleichsam als Commentar zu dem letzteren Satze dient der Umstand, daß es das deutsche Volk nicht für seine eigene erste Sorge in Paris war, sich mit Herrn Thiers in politischen Rapport zu setzen, und zwar wollte er mit ihm über die irrenpolitischen Fragen sprechen. Zu diesem Behufe wollte der Reichskanzler die im Archiv der Reichsbehörden vorhandenen Actenstücke nachlesen und so kam er darauf, das Fehlen mehrerer in's Journal eingetragener Entwürfe s. i. w. zu constatiren. In den Armin'schen Proceßacten ist ferner zu lesen, daß Herr Thiers sich für ein friedliches Verhältniß Frankreichs gegen Deutschland äußerte und zwar, was die Hauptpunkte ist, auch für jenen Moment die Erhaltung des Friedens in Aussicht nahm, in welchem Frankreich etwa Krieg beginnen könnte. Herr Thiers spricht von der Möglichkeit, durch anderweitige Compensationen Frankreich von der Idee einer Invasion (wie Wiedereroberung) abzubringen. Ob dieser Thiers'sche Obwank in Frankreich selbst Anhang findet, ist ziemlich zweifelhaft; noch ungewisser sind aber alle Vermuthungen über die Frage, von welchen Compensationen denn etwa die Rede sein könnte und ob Deutschlands Vetter irgend- wie auf diese Idee einzugehen geneigt sind. Aus den Entwürfen des Fürsten Bismarck spricht er der Bedeutung: die Franzosen müssen ihre europäische Situation acceptiren, wie sie ist, und wenn sie, damit nicht zuviel, etwa Krieg anzufangen, — nun, so sind wir gerüstet. Von den Verurtheilen, welche Frankreich machte, den Kaiser Alexander für eine Allianz zu gewinnen, ist in den Armin'schen Acten in höchst pikant Weise die Rede. In den jüngsten Tagen erst wurde aus Petersburg gemeldet, daß die Entwürfen des Fürsten Bismarck (im Reichstage) über das Verhältniß der deutschen Politik zur russischen in Petersburg, den fremdlichen Einbruch gemacht hätten. Heute bringt der Telegraph die Kunde, daß ein nasser Verwandter des deutschen Kaisers, Prinz Albrecht von Preußen, das gute Einvernehmen beider Mächte an

der Tafel des Charen durch einen feierlichen Toast bestätigt hat. Lieberbesei kommt auf Polen die Nachricht, daß die antipolnische d. h. russisch orthogore Richtung große Fortschritte mache, natürlich unter dem iranischen Einfluß der Regierungen- organe, welche mit der russischen Sprache der Bevölkerung auch die russischen Glaubensbekenner aufdrängen und damit dem Vatican geneig sein müßten, mit der russischen Regierung auf bestem Wege zu stehen, als mit der deutschen. Die russisch-französische Allianz-Zweie ist also vorläufig eine in der Luft schwebende Combination. Auch etwaige Schläge Frankreichs, Italien zu einem Bündnis gegen Deutschland zu nöthigen, werden sich nicht ohne den heftigsten Widerstand seitens der deutschen Reichspolitik manifestiren können. Auch hierüber gehen die Armin'schen Acten Aufschluß. Es befindet sich darunter ein Entwurf des Reichskanzlers, der die Befestigung Italiens gegen französische Invasoren in Aussicht nimmt. — Ein für die innere Gestaltung der deutschen Dinge nicht unwichtiger Punkt ist die Art und Weise wie sowohl Graf Armin als Fürst Bismarck sich über die Gesandtschaften deutscher Mittelstaaten im Ausland äußern. Ersterer nennt diese Gesandtschaften einfach „diplomatische Figuren“, welche den Reichskanzler des Reichs nur hemmen könnten. Der Reichskanzler dagegen sagt, man dürfe den Gesandtschaften das verträgliche Gesandtschaftsrecht nicht abschneiden, wohl aber erwarten, daß sie dasselbe in praktischer Weise selbst beschränken. — Unsere Uebersicht wollen wir heute nicht durch Aufzählung vereinzelter Begebenheiten der letzten Woche in die Länge ziehen; wir erwähnen zum Schluß nur noch die merkwürdige Haltung, welche neuerdings die londoner Times gegen den Fürsten Bismarck gelegentlich der letzten aufgeführten Vorgänge in Reichstage angenommen hat. Die Einen wollen diese Erscheinung auf hameverisches Geüb, die Andern auf die Erwägung zurückführen, daß England's guter Freund bei der heutigen Lage der Dinge in Wien nicht zugleich der Freund Österreichs sein könnte. Ueber Arbeiten des Reichstages in der vorletzten Woche bringen wir eine besondere parlamentarische Wochenübersicht.

Deutsches Reich.

in Berlin, 13. Decbr. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages trat heute Morgen 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Bernuth in Beratung über den schlesischen Antrag Vast's des, der Verlesung des Abg. Wajunke. Die Reichsregierung war vertreten durch den Unterstaats-Sekretär Hrn. Friedberg und dem Geh. Reg. Rath Starke. Die Beratung begann mit einer Darlegung des actenmäßigen Inhalts über die Straßburger Verhandlungen gegen den Abg. Wajunke durch den Unterstaatssekretär Dr. Friedberg. Es ging daraus hervor, daß die Verhandlung in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vor Eröffnung des Reichstages nicht eröffnet wurde, weil der Abg. Wajunke auf unbefristete Zeit verurtheilt war. Als sich hierauf im Reichstage eingeleitet hatte, erklärte sich das Polizei-Präsidium zur Vornahme der Verhandlung incompetent und das Stadgericht erklärte sich für eine Wiederberatung der Akten nach Schluß der Reichstagsession. Auf Verlangen des Staatsanwalts Legenoff decretirte nunmehr das Kammergericht, daß die Verhandlung vorzunehmen sei und der Reg.-Commissar betonte, daß bei der jetzigen Sachlage eine Aufhebung dieser Entscheidung durch den Justizminister unthunlich hinterlasse. An der vorerwähnten Verhandlung nahmen die Vertreter der Reichsregierung nicht Theil. Das Verfahren des Staatsanwalts Legenoff wurde von allen Seiten einer sehr scharfen Kritik ausgesetzt. Die sehr eingehende Debatte

[20] Die Freier der Markgräfin.

Historische Novelle von George Hill.
(Fortsetzung.)
Eise blühte hin. An einer glatten, seidenen, um den Hals gelegten Schnur war eine kostbar gestickte, schwarze Schleife befestigt. Die Stickerin, in feinstem brabant'schen Stich ausgeführt, zeigten an ihren Rändern arabeskenartig ineinandergeflochten die Buchstaben S. C. und darüber jedesmal den brandenburgischen Kurhut. — „Ah!“ kispelte das Mädchen zusammenfahrend, „das ist eine Entdeckung.“
„Nun?“ fragte gespannt der Hauptmann.
„Nunm, daß die Schleife von der Frau, Prosper, und wahrer sie wohl. Es ist ein Toilettenstück der Kurfürstin.“
„Ah!“
„Ich kenne diesen Zug. Er ist in Flandern gefertigt für die Trauerzeit. Wie kam der Lieutenant an den Besitz der Haarflechte? er muß sie von der Kurfürstin erhalten haben, denn diese Stickerin zu verfertigen, würde Niemand wagen, sie ist zu feinstlich. Was thut der Lieutenant an der Schleife auf seiner Brust? es ist ein Beweis, daß er sie besah, wieviel als Ankennt, als Erinnerung an eine wichtige Stunde. Sollte wirklich — nein, die Kurfürstin ist dessen nicht fähig.“
„Das ist freilich eine Entdeckung,“ sagte der Auteantur, indem er die Schnur, welche den Hals umgab, zerstückt und Beides Schleife und Band, in seine Tasche schob. Wie dem auch sei — es läßt sich Merket daraus zusammenstellen. Petites causes grand effets.
Er ging zur Hofkammer.
„Eine Nacht, Schach,“ sagte er hinabsteigend, „das war ein merkwürdiger Tag. Bleib bei ihm, ich gehe zum Aron.“ Er verschwand in die Treppe. Eise ließ die Haarflechte ab.
Es war Todesstille ringsumher. Hoch und nieder flackerte die Kerze, sie beleuchtete das bleiche Antlitz des Officiers. Die aufregende Scenen führten jetzt mit doppelter Gewalt der Erinnerung auf das Mädchen ein. Eine große Angst befel

te und machte sie frösteln. kalter Schauer überriefelte ihren Nacken, unwiderstehlich blühte sie den Armenanden an.
Sein laises Wimmern verheuchte ihre Trännenieren.
Das Schloß zu Potsdam bot im Jahre 1688 einen ziemlich trauigen, vereinigten Aufenthalt ab. Der große Kurfürst hatte einen Umbau begonnen, den sein Tod unterbrach, — verendet fanden die Höfe, die halb aus der Erde hervorragenden Mauern des Neubaus verlassen dem Ganzen einen Anstrich des Verwahrlosten. Es war, als sei die Leiche des großen Friedrich Wilhelm seinen erst aus dem Schloßhofe getragen, still, schmerzhaftig und unheimlich war die Stimmung, welche sich über das Ganze breitete.
Wesentlich trug dazu die Persönlichkeit der einzigen Bewohnerin von Rang des Potsdamer Schlosses bei. Sophie Dorothee, die Witwe Friedrich Wilhelm's des Großen, verlebte einsam, von den Mitglieedern des jungen Hofes gemieden, sobald ihr Gatte beigelegt worden war, den Rest ihrer Tage auf dem Potsdamer Schloße. — Die Fürstin hatte viel erfahren, erduldet — veruldet. Man hörte ihrer Intrigen die Zerrwürfnisse in der Familie zu. Man spähte sie laut ob des dem fernenden Herrscher entlassenen Testaments. Man ging noch weiter: Sophie Dorothee galt als Vereiterin giftiger Tränke, als Anbängerin geistlicher, finsterner Mythen, die mit der Zanderei in ziemlich naher Verbindung standen. Sie sollte eine grüne Krystallschale an goldenem Banne um den Hals tragen, welche ein zerwürdendes Gift barg, dessen Gemüß kein Spuren hinterließ. — Wie viel ward nicht gelogen, übertrieben, verordnet? — Es kann nicht geläugnet werden: die Kurfürstin hatte sich, ihren Kindern gegenüber, schwer verhalten. Die Zerfetztheit der brandenburgischen Länder zu Gunsten ihrer lieblichen Kinder fiel als schwere Schuld auf ihr Haupt. Nur an der Festigkeit Friedrich's schickerte das verderbliche Project.
Der Leiche ihres Gatten konnte sie nicht mehr folgen, schon damals war ihr Körper zu hiñfällig, beschleunigend hielten die Sacht nach Intrigen, der Frau, sich in verächtliche Anzogenheiten ihrer Familie zu mischen, sie aufrecht. — Bestürzt war sie darin durch die Mätung, welche ihr Stief-

john und Thronerbe ihr bei verschiedenen Gelegenheiten erwies.
Sie sah nicht ein, daß nur die Berechnung des dahingehenden großen Vaters den jungen Herrscher bewog die Witwe des hochseligen also zu ehren.
In dem einsamen Schloße erziehen ihre finstere Persönlichkeit doppelt unheimlich; der herrschenden Mode entgegen, welche für die Trauer ein weißes Kleid vorgeschrieb, die Kurfürstin schwarz gekleidet einher. Ein weißer rosenhaft getragener Schleier umgab ihr Haupt, verdeckte die Haare und diente dazu, das pergamentartige Gesicht der ersten Dame noch bleicher zu machen. Kaarlos wandelte sie durch die Gänge, die Parks und Gemächer.
Jumeilen trafen wohl Fremde von hoher Geburt ein, die sogenannten Aufwartungen zu machen; dann belebten sich die deren Höfe einen Augenblick, um später bester ausgeföhner zu erscheinen.
Ein solcher Tag war der Wittwoch, der Tag nach den jenseitigen Erzählten Begebenheiten. Schon in aller Frühe hatte der Staatsrath Wellinski seine Aufwartung gemacht und ihr einen Herrn zugesprochen, der sich mit Beredungen abgab. Die Kurfürstin ließ an Blutwallungen, die ihr einige Male kleine Schlaganfälle zugezogen hatten.
Nach Mittag desselben Tages ward es noch lebhafter im Schloßhofe. Eine von vier Pferden gezogene Kutsche war um sechs Uhr des Morgens von der Residenz abgegangen und um drei Uhr Nachmittags hielt sie im Hofe des Potsdamer Schlosses. Das war schon gut gefahren zu jener Zeit. Die Residenz waren aus Mitglieder des Hofes. Sie konnten sich unter Fremde bekennen. Die Markgräfin Juscia war von Berlin gekommen, mit ihr Franklin von Großschönau.
Bald standen beide Damen im Zimmer der Kurfürstin. Es war ein gefälliges Gemach mit bestem Kamine, dessen plumpe Stuckzierungen allerlei wunderliche Wittergestalten darstellten, die aus großen feineren Blumenquirlarten und Mischelwerk hervorquollen und die beiden Damen angreinsten. Beide kamen um sich Endlich rauschte ein im Nebenzimmer. Durch die geöffnete Thür trat die Kurfürstin. Hinter ihr schritten zwei Diener, die einen Lehnstuhl trugen.



öffentliche Meinung aber sehr schwer einen monarchischen Bundesgenossen gegen uns finden.

Diese meine Ueberzeugung macht es mir unmöglich, Sr. Maj. dem König an einer Aufzählung der monarchischen Rechte in Frankreich zu rufen, welche zugleich eine Kräftigung des uns feindlichen ultramontanen Elements involviren würde. Indem ich die Meinungsverhältnisse, in der ich mich über so fundamentale Grundzüge unserer Politik mit Ew. M. befinde, sehr bedauere, habe ich mich der Pflicht nicht entschließen können, dieselben unumwunden zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Ich bin überzeugt, daß die Meinungsverhältnisse zwischen uns sich wesentlich verändern werden, wenn Ew. M. auf meine Einigungsansprüche Rücksicht einzugehen wollen, die Zulässigkeit Ihrer Ausdrücke für französische und deutsche Verhältnisse einer sorgfältigen und längeren Prüfung zu unterwerfen, bevor Sie dieselben einem amtlichen Besichte einverleiben, den ich Sr. Majestät vorgelegen habe, der als pios justificative unserer Politik auf parlamentarischen Wegen, und anderen Cabinetten gegenüber unter Umständen benutzt werden muß.

Es wird sich auf diese Weise auch eine gesicherte Uebereinstimmung des Inhalts Ihrer Berichterstattung in sich selbst in so weit herbeiführen lassen, wie es für mich erforderlich ist, um selbst einen festen und dauernden Eindruck des Gesamt-Inhalts der Berichterstattung Ew. M. Behufs meiner Vorträge bei Sr. Majestät dem König zu erhalten. Mehr aus formellen Rücksichten erlaube ich mir nun die nachstehende Bemerkung: Sie ermahnen in diesem Bericht Nr. 16, daß „man“ an directe Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und Gambia glaube. Wenn Ew. M. sich verzeihen erlauben, daß die deutsche Regierung durch Sr. Majestät dem König in erster Linie geleitet wird, so kennen Ew. M. die Denkungsweise unseres allergnädigsten Herrn, um darüber nicht in Zweifel zu sein, daß eine solche Behauptung von Sr. Maj. dem Kaiser eine persönlich empfindliche Kränkung enthält, wenn Sie aber eine solche in dienstlichen Interesses Ihrem amtlichen Bericht glauben einverleiben zu müssen, so wäre es dabei etwas Gracitens indirekt, die Quelle einer solchen Meinung etwas genauer als durch das unbestimmte Pronomen „man“ zu substantiiren und die geschäftliche Möglichkeit einer solchen Insinuation näher, als hier gesehen, zu begründen. Ein Erstellen würden es gewiß und mit Recht für unangemessen halten, wenn ich Ihnen in einem amtlichen Erlasse ohne nachweisende Motive anonyme Mittheilungen von Gerüchten machen wollte, die etwa über die kaiserliche Hofstadt zu Paris in analoger Weise existiren können, wie das von Ihnen angeführte Gerücht einer Verbindung der kaiserlichen Regierung mit Gambia. Es müßte gewiß eine sehr glaubwürdige und namhafte zu machende Autorität und ein erstlich dienlicher Zweck vorhanden sein, ehe ich es für berechtigt halten würde, dergleichen Andeutungen in einem amtlichen Erlasse zu machen.

Provinzial-Nachrichten.

Wittenberg, 12. Dec. Se. Majestät der Kaiser reiste heute Vormittag hier durch zur Hofjagd nach Dessau, wo man ihn festlich empfangen wird. — In der letzten Kreisversammlung wurde den Mitgliedern des Kreisaußschusses, welche hier am Orte wohnen, gleich den auswärtigen Mitgliedern, bei vorkommenden Sitzungen jährlich 2 Thlr. Diäten bewilligt, ebenso auch den in der Kreisstadt wohnenden und zur Beschäftigung gelangenden Mitgliedern sonstiger Kreiscommissionen. — Schon im Jahre 1868 wurde unter Stadtrat eine Trichinenepidemie heimgesucht. Heute hat man das erste Opfer einer abermaligen Trichinose, einen Ergänzten der Garnison, zu Grabe getragen. Zahlreiche Personen sind noch erkrankt, einige leider sehr schwer. Besonders wird dies abermalige Unglück zur Einführung einer obligatorischen Fleischschau führen.

Dessau. Der hiesige Bahnhofs war dieser Tage der Schauplatz einer aufregenden Scene. In einem Coups des Tages, welcher von Dessau nach Leipzig fährt, hatte eine junge Dame Platz genommen. Die Fahrt wurde von dem Schaffner geschlossen. Während der Zug sich in Bewegung setzte, trat die junge Dame an das Fenster, um ihren auf dem Perron anwesenden Angehörigen noch einmal Lebewohl zu sagen. Die Fahrt des Coups mußte jedoch nicht fest verschlossen werden sein, denn mit einem Aufschrei lag plötzlich die Anstaltin an der Erde, mit ihren Kleidern noch am Rücken fest hängend. Die Beiführung war allgemein und ehe noch der Bahnhofs-Inspector das Signal zum Halten des Zuges geben konnte, war die Dame wohl über 400 Fuß fortgeschritten. Allgemein glaubte man, nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, eine Leiche vorzufinden; doch, o Wunder! beim Aufheben des jungen Mädchens fanden sich nur einige leichte Verletzungen im Gesichte und war dieselbe im Stande, ihre Reise weiter fortzusetzen.

Vermischtes.

— [Vor dem Geles sind alle gleich.] Als kürzlich ein pensionirter General auf dem Königsberger Bagatel-Platz die Boretz zu thun hatte und sich beim Reichs-Deputationshau über den Mangel einer bezüglichen Verhandlung beklagte, antwortete dieser dem General: „Hier auf der Reichshaus wird Jeder gleich behandelt, aber ein General oder Arbeiter ist.“ Der General bedachte sich darüber bei dem Präsidenten des ostpreussischen Tribunals, um dessen die Antwort des Richters conform dem Artikel 4 der preussischen Verfassungsurkunde: „Alle Preußen sind vor dem Gele gleich, Standes-Vorrechte finden nicht statt“, ausgefallen war, so bat der Herr Präsident dem Richter gegenüber sein Mißfallen über den Vorfall auszusprechen Veranlassung gehabt.

Bei der Militär-Schießschule in Spandau befindet sich gegenwärtig das mehrerwähnte von dem Geh. Commerzienrath v. Dreßel in Sümmerda, Sohne des Gründers des Bündelbewehrungs-erfindenden Infanterie-Gewehrs im Verzuge. Dasselbe soll das Mauergewehr in jeder Hinsicht übertrifft. So vortheilhaft es für unsere Armee auch wäre, ein noch besseres als das jetzige Infanteriegewehr Nr. 71 zu besitzen, so ist doch nicht anzunehmen, daß man auch die Vorteile des neuen Dreßelschen Gewehrs wirklich zu beutenden sein sollten, binnen so kurzer Zeit abermals die enorme Summe, welche zur Anschaffung desselben erforderlich ist, von der Reichsvertretung ohne Weiteres bewilligt werden wird, zumal hier die französische Kriegswissenschaft längst adremweit verflücht ist. Das Mauergewehr läßt übrigens nichts zu wünschen übrig, es übertrifft das apirte französische Cassinogewehr, sowie das englische Ventur-Martini-Gewehr in jeder Beziehung. Auch ist bereits gemüthlich die Hälfte der Armee mit dem Nr. 71 besetzt und der Bedarf für die übrigen Corps durch Lieferungsverträge gesichert.

Litteraria-Vorträge

Zum Besten der hiesigen Volksbibliothek.

3. Vortrag Donnerstag, den 17. Dec. Abends 6 Uhr, im Saale der Volksschule.

Herr Dr. Siebeck: über Weisheitslehren und Gedächtnis.

Billets sind in der Wühlmann'schen Buchhandlung zu bekommen.

Der sechste und letzte Vortrag wird Mittwoch, den 30. Dec. gehalten.

Billard-Fabrik

(Specialität)

A. Wahsner

in Breslau,

(Zubehör mehrerer goldener Medaillen)

empfehlen ihr Lager **französischer Doppel-Feder-, Mantilles-, Glas-, Stahl-, Marmor- u. Schiefer-Billards** mit **Gummifeder-Banden**.

Preisver, Preiscontant liegt vor und wird auf Verlangen auch nach auswärts zugesandt.

Bestellungen nehmen entgegen

Türkheimer & Co.,

Halle a/S, Königsstr. 4

Weihnachts-Geschenke



Für Damen, für Herren, für Mädchen, für Knaben.

Große Ulrichsstraße 42.

Laterna magica,

die hübsigste optische Spielerei, empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt

Schmerzstraße 29. (Carl Nockler).

Teppiche

aus Hollen und abgepaßt, empfiehlt, um damit zu räumen zum Einkaufspreis.

Albin Barth, Leipzigerstr. 40.

Grosser Wein-Ausverkauf.

Um mein Rest-Lager so schnell als möglich zu räumen verkaufe ich von heute an

Pisporter	à Flasche	7 1/2 Sgr.	} incl. Flasche.
Ungarischer	à "	9 "	
Braunberger Auslese	à "	9 "	
Omer Adelsberger	à "	9 "	
Chât. Leoville Barton	à "	17 1/2 "	
Englischer Porter	à "	8 1/2 "	

Für reinhaltene Qualitäten übernehme ich Garantie.

C. H. Wiebach, Leipzigerstraße 2

Beste franz. Wallnüsse empfiehlt billigt in Original-Säcken

C. H. Wiebach, Leipzigerstraße 2.

Eine noch ganz neue **Asternbrechmaschine** verkauft billigt

C. H. Wiebach, Leipzigerstraße 2.

Die Marmor- u. Alabasterwaaren-Fabrik, gr. Steinstraße 52,

empfehlen ihre aufsauberste und beste gefertigten Artikel einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu äußerst billigen aber festen Preisen ganz ergebenst

Das größte Lager

neuer dreijähriger **französischer u. rheinischer Wallnüsse**, sowie **langer runder Sicilianer**, auch **Sargbaselnüsse** und **ehbare Kaffanien** offerirt zu billigen Preisen in Ballen und ausgezählt

C. Müller, Märkerstraße nahe am Markt

200 Centner Petroleum und Solaröl

bleiben mir übrig, wenn ich mich nicht entschlossen hätte, von heute an **bestes amerikanisches Petroleum zu 30 Reichs-** und **feinstes weißes Solaröl zu 20 pfennige** zu verkaufen, welches hiermit bestens empfohlen halte.

F. Mischke, Leipzigerstraße 22.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere

Saupt-Agentur zu Halle a/S.

Herrn **A. H. Graefe** baselbst übertragen haben.

W erlin, den 10. December 1874.

Gegenseitige

Lebens-, Invaliditäts- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus“.

Für den Verwaltungsrath **Dr. Herrmann.** Der Director **Dr. G. A. Schellenberg.**

[H. 51122b]

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen sowohl auf Lebens-, als auf Invaliditäts- und Unfall-Versicherungen, dieselben können in der mannigfaltigsten Art abgeschlossen werden. Statuten, Geschäftsregeln, Prospekte und Antragsformulare werden von mir unentgeltlich verabfolgt.

Halle a/S., Leipzigerstraße 102. **A. H. Graefe.**

Gasthof zum deutschen Kaiser in Giebichenstein.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich den obgenannten Gasthof nunmehr übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und ist für aufmerksame Bedienung, gute Speisen und Getränke aufs Beste Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wiedemann, Fleischermeister.

Eine Wohnung zu 80 Thlr. Neujahr zu beziehen. Näheres Schmeersche Straße Nr. 4 II, Eing. hoher Kräm.

Die höchsten Preise für **Knochen, Lumpen u. f. w.** werden nur gerührt **Schülerhof 21.**

Eine grosse Partie sehr schöne

Bettdecken

bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden zu einem ganz billigen Preise zu offeriren.

H. C. Weddy-Pönicke,

gr. Ulrichsstraße 61.



Harmonika *)
eigene Fabrik
von 15 Sgr. bis 30 Thlr.

empfehlen

H. Reinicke,

gr. Ulrichsstr. 37.

*) Sind nicht solche, die man 11 Uhr kauft und 1/4 12 Uhr schon wieder entzogen sind.

Die schönsten **Bilderbücher** und **Mäthrelenbücher** kauft man am billigsten bei

Albin Hentze,

Schmerzstr. 36.

Goldfische billigt empfiehlt **Naundorf, gr. W. rferstr. 4.**

Theater-Anzeige.

Die königlichen Hoftheater der Königl. Franziska Eilmerreich und Herr Carl Sonntag führen nach zu einem **zweimaligen Gastspiel** zurück und werden Dienstag den 15. December in **Das Glas Wasser** als „Königin Anna“ u. „Boingbrake“, und Mittwoch den 16. December in **Würgerlich und Romantisch** als „Katharina von Rosen“ und **Baron Ringelsterz** gastiren. Obgleich das Lustspiel „Würgerlich und Romantisch“ den Theaterabend ausfüllt, so haben auf allgemeines Verlangen die Gäste **Hr. Eilmerreich** und **Herr Carl Sonntag** sich doch entschlossen, noch das reizende neue Salonlustspiel „Ein Knopf“ hinzuzufügen, in welchem beide Gäste die Hauptrollen spielen.

Opernpreise.

Weintraube.

Dienstag den 15. December

Grosses Extra-Concert

von **Dalle'schen Stadt-Orchester.**

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 Sgr

W. Halle.

Kühler Brunnen.

Dienstag den 15. December

Kanzbränchen.

Der Vorstand.

Gosenschenke in Giebichenstein.

Mittwoch den 16. December

Großes Schlachtfest.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein reichhaltig fortirtes Lager

nur neu angeschafften Waaren in vorzüglichen Qualitäten,

Kleiderstoffe jeden Genres, Seidenstoffe schwarz und couleur, Damen-Tuche und Lamas, Sammete und Plüsch zu Damen-Umhängen, Chales und Tücher, Tischdecken, Steppröcke, Cachenez, Schächchen, Fichus und Taschentücher.
Tuche, Buckskins und Ueberziebstoffe.

Ferner eine sehr große Auswahl der neuesten Damen-Paletots, Jaquetts, Radmäntel, Kragenmäntel u. Jacken zu den jetzigen Geschäftsverhältnissen angepaßten sehr billigen Preisen angelegentlichst.

Halle a. S., im December 1874.

Grosse Steinstrasse No. 70. **B. Ries.** Grosse Steinstrasse No. 70.
Ecke der Neunhäuser. Ecke der Neunhäuser.

Hannischestr. Nr. 19. **Wilh. Schwarz sen., Halle.**

empfeilt seine **Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren-Handlung.**

Schreibmappen, Damenaschen, Portemonnaies,
Notenmappen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis,
Zeichenmappen, Visitenkartentaschen, Brillen-Etuis,
Albums, Notizbücher, Seidenbücher.

Eau de Cologne-Atrappen mit Parfüm.
Gesangbücher vom feinsten bis zum
einfachsten, sowie Schul-, Schreib- und Zei-
chenmaterialien.

Wilhelm Schwarz sen.

Bilderbücher, Leinwandbilderbücher,
von 5 Sgr. bis 2 Thlr. in grosser Auswahl vorrätig bei
Ed. Anton in Halle,
Barfüsserstrasse 1.

Eine große Auswahl
Gold- u. Silberwaaren
hält bei billigster Preisstellung hiermit bestens
empfohlen. Nur reelle Waare.

Rudolph Müller,
Gold- u. Silberarbeiter, Schmeerstraße 9.

Die Honigkuchen-Dampfbäckerei
in Wurzen,

übergeb mir für Halle und Umgegend den Verkauf ihrer
Fabrikate in den verschiedensten Sorten, als **Spiseku-**
chen, Scheiben etc., die ich bei durchgängig feinsten
Qualität bestens empfehle.
Aufträge von Wiederverkäufern, auch nach auswärts,
werden prompt ausgeführt. [H. 51180 b.]
Halle a. S.

Hannischestr. 13. **Aug. Weinack.**



Franz Rickelt,
Schirmfabrikant,
grosse Steinstrasse 73.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich meine

Regen- und Sonnenschirme
in Seide und Wolle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Regenschirme in Seide von 2, 3 1/2 und 3 Thl. an; das
Neuelle in Doubletocco (Doppelt Seide) von 3 1/2, 4 u. 4 1/2 Thl. an, bis 6
und 6 1/2 Thl. In Wolle, Alpaca und Zanella schon von 1 Thl. an.

Fr. Naumann's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik,
alter Markt 3,

empfeilt ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soliden Preisen.
Für Wiederverkäufer **Copbagerelle** und **Stühle** in reicher Auswahl.

Louis Lehmann,
Giebleichenstein
„Zum Saalflößchen“,
Depots
der Soc.-Brauerer
Zum Waldschlösschen
und
Deutsches Porter
von **Th. Krepper**
in Burg

empfeilt vorzüglich wohlgeschmeckende,
glanzvolle Flaschenbier, sowie
in Originalgebunden zu
Barrenpreisen.

gr. Ulrichsstr. 4.

Plätten
von Messing und Eisen,
selbstheizende
Kohlen-Plätten
neuerer Construction,
Bügeleisen,
Streicheisen,
Brennscheeren,
empfeilt billigst
Otto Linke.

gr. Ulrichsstr. 4.

Thermometer
genau richtig zeigende Waare, mit Haltern
zum Befestigen vor dem Fenster, sowie
alle Sorten **Reise-, Bade- und Ta-**
schens-Thermometer empfiehlt in
Kleinschmieden.

Gohliser Actienbier,

ganz vorzüglich
einzelne à Flasche 1 1/2 Sgr.
für 1 Thlr. 24 Flaschen
empfeilt

E. Hildenhagen,
Bahnhofstr. 10.

Fr. Magd. Sauerholz Holtze.

Halle, Druck und Verlag von Otto Gendel

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23,
empfeilt zu billigen Preisen:

Herren-Wäsche,
Damen-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
Wollene Hemden,
Manelle u. Manell-Röcke,
Woliree-Röcke u. Schürzen,
Bettzeug, Tischzeug, Handtücher.
Waschblek, Capotten,
Wattirte Kinder-Mäntel,
Chemisettes, Manschetten,
Schürzen-Leinen von 6 Sgr. an,
fertige Schürzen aller Art,
Sammet-Hosen für Kinder,

Ida Böttger,
Halle a. S., große Ulrichstraße 55,
Leinen- u. Wäsche-Handlung en gros & en detail.
Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein reich aufge-
stattetes **Wäsche-Lager** jeder Gattung in
Herren-, Damen-, Kinder- u. Bettwäsche
in stets neuesten Facons.

Weisse Röcke
mit und ohne Schleppe, einfach und mit reich gesticktem Volant.
Ballroben
in Mull, glatt und gesticktem Fall in geschmackvoller
Ausführung werden vollständig fertig geliefert.

Morgenhauben,
Brautschleier, gestickte Taschentücher,
Tischdecken, ff Garnituren, gestickt und in
Leinen.

Puppenköpfe Käpge Cäuslinge
in den neuesten Sorten, in Leder und Leinwand, schlafend und angekleidet
empfeilt in größter, schönster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen
Fr. Uhlig, Schmeerstraße 25.

Wilh. Körner,
Gold- u. Silberarbeiter
in Halle a. S., großer Berlin 13.
Mein anerkannt größtes Lager in
Gold- u. Silberwaaren
in nur reeller Waare zu billigsten Preisen.
Garnirungen an Haarketten
von 1 1/2 Thlr. an.
Goldene Herren- u. Damenketten
äußerst billig.

Schlittschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
Patent-Schlittschuhe,
ohne Nieten zu befestigen,
Eissporen
empfeilt billigst
Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 4.



Witz einer Beilage.